

Hier bei der Expedition 2 R., außerhalb bei den Königl. Postämtern 2 R. 10 S. incl. Post-Ausschlag, in Köln bei dem Königl. Post-Verwaltungsbureau für England 3 R. 15 S., für Frankreich 4 R. 24 S., für Belgien 2 R. vier- teljährlich. In Warschau bei d. R. R. Postämtern 4 R. 33 Kop. In Russland laut R. Posttaxe.

Ostsee = Zeitung

und Börsen - Nachrichten der Ostsee.

Stettin, 1866.
Montag, 11. Juni.

Insertions-Preis:
für den Raum einer Petitzeile 2 S.
Inserate nehmen an:
in Berlin: A. Reimener, Breitestr. 1.
in Hamburg-Altona: Haafenstein & Vogler.
in Stettin: die Expedition.
Geeignete Mittheilungen werden gratis aufgenommen und auf Verlangen angemessen honorirt.

Berlin, 11. Juni. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem General-Major z. D. Koehle, bisher Abtheilungschef im Kriegsministerium, den Königlich Preussischen Kronen-Ordern zweiter Classe, sowie dem Geheimen Regierungs- und Bau-Rath Philipp zu Frankfurt a. O. und dem Geheimen Regierungsrath Reinde zu Nachen den Königlich Preussischen Kronen-Ordern dritter Classe zu verleihen; den Regiments-Vize-Präsidenten von Kampf zu Königsberg in Preußen in gleicher Eigenschaft an die Regierung in Potsdam zu versetzen; und den bisherigen Landrath des Kreises Moers, von Ernsthausen, zum Vice-Präsidenten der Regierung zu Königsberg i. Pr.; so wie den Pastor Carl August Gerde zu Werben zum Superintendenten der Synode Werben, Regierungsbezirk Stettin, zu ernennen.

Deutschland.

Berlin, 10. Juni. Der „Köln. Ztg.“ wird von hier telegraphirt: „Die Nachricht, Preußen habe seine Vorschläge für Bundes-Moform nunmehr bestimmt in Frankfurt formulirt, scheint unrichtig. Preußen beharrt auf dem Verlangen des vorgängigen Beschlusses wegen der Parlementsberufung. Uebereinstimmende Instructionen an die französischen Gesandten bei den Mittel- und Kleinstaaten sollen allerdings sich darüber aussprechen, daß Oesterreichs indirecte Ablehnung durch die Haltung der Mittelstaaten, deren Neutralität dem Frieden zu Statten kommen würde, ermutigt worden sei. Von einem förmlichen Rundschreiben ist auch in hiesigen diplomatischen Kreisen nichts Zuverlässiges bekannt. Aber jene übereinstimmenden Instructionen werden von gewöhnlich unterrichteter Seite bestätigt. Graf Karolvi war gestern noch nicht abgereist.“

Der Oesterreichische Gesandte Graf Karolvi hat, wie die „Voss.“ und „Epen. Ztg.“ melden, bei seinen Abschiedsbesuchen sich dahin ausgesprochen, daß er bei seinem Scheiden von Berlin auch seine Entlassung aus dem Staatsdienste nehme. Gegen-Admiral Zachmann ist zum Geschwader-Chef ernannt. Die in Kiel vereinigten Kriegsschiffe sind zur Disposition des Generals Manteuffel gestellt. (Tel. der Wes.-Ztg.)

Ueber die Finanzpläne des neuen Finanzministers ist bereits so viel erzählt worden, daß man eine Musterkarte von Finanzoperationen daraus zusammenstellen könnte. Erst hieß es: Verkauf von Eisenbahnen und Kohlengruben. Dann: Freiwillige Anleihe bei der Nation. Jetzt erzählt die „Berl. Bör.-Ztg.“, Herr v. d. Heydt wolle die erforderlichen Geldmittel durch Ausgabe verzinslicher Schatzkammercheine (die einen nahe Fälligkeitstermin haben) beschaffen. Aber man mag Formen der Geldbeschaffung nehmen, welche man will, immer kommt der fatale Punkt zum Vorschein, daß die vorgängige Genehmigung des Abgeordnetenhauses nöthig ist. Schatzkammercheine contrahiren genau ebenso eine Anleihe für die Staatskasse wie andere Obligationen.

In Betreff der Darlehnskassenscheine sind einige Reminiscenzen von Interesse, welche die „Elberf. Ztg.“ mittheilt. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 8. April 1861 sagte der damalige Finanzminister v. Rabe über die Darlehnskassen:

„Im Laufe der Zeit hat sich herausgestellt, daß das bringende Bedürfnis, welches im Jahre 1848 als vorliegend angenommen wurde, damals gar nicht in dem Umfange vorhanden war. Im Jahre 1848 war es kaum möglich, einige Millionen Thaler von diesen Darlehnskassenscheinen unterzubringen. Erst im Jahre 1849 zeigte sich ein größerer Begehr. Vorzugsweise wurden sie aber benutzt zur Gewährung von Darlehen auf Staatspapiere, Eisenbahnactien und Pfandbriefe, die auch eben so gut durch die Bank hätten beliehen werden können, wozu es also besonderer Darlehnskassen gar nicht bedurft hätte.“

Aus dem Munde der zuständigen Behörde ist das jedenfalls ein interessantes Geständnis. V. Rabe, Abgeordneter für Goldberg, sagt in seinem Bericht über den Entwurf für Errichtung von Provinzialbanken — 15. August 1861:

„Das Institut der Darlehnskassen hat in dem dreijährigen Bestehen in Schlesien folgende Gegenstände beliehen:

Holz mit	R.	69,700
Getreide	„	241,440
Wolle	„	103,550
Colonialwaaren	„	48,660
Rohseiden	„	307,710
Schmiedeseisen	„	265,480
Wollenfabrikate	„	30,480
Baumwollenfabrikate	„	23,500
Leinwandwaren	„	53,990
Inländische Effecten aller Art	R.	1,881,000

Man sieht, welche geringe Rolle unter den beliebigen Gegenständen die Fabrikate und welche große die — Papiere spielen. Als später die Darlehnskassenscheine nicht eingezogen sondern in Rassenanweisungen umgewandelt wurden, war nach den Regierungsmotiven ein Hauptgrund hierfür folgender: „Die Regierung hat die Ueberzeugung gewonnen . . . daß die Wiedereinziehung der Darlehnskassenscheine unter den obwaltenden Umständen überhaupt nicht möglich sein würde, ohne Störungen des allgemeinen Verkehrs hervorzurufen u. s. w.“ Wird nun nach einigen Jahren nicht dieselbe Schwierigkeit mit diesen 25,000,000 Thlr. auftauchen?

In einer am 6. d. Mts. zu Saarbrücken abgehaltenen Wahlversammlung berührte der Fabrikbesitzer Stumm die Saargruben-Angelegenheit. Hr. Stumm hatte aus den umlaufenden Gerüchten Veranlassung genommen, sich mit einigen Mitgliedern des Ministeriums persönlich in Beziehung zu setzen und seine Mittheilungen haben deshalb Anspruch auf Beachtung. Dieselben gingen dahin, es sei ihm zwar früher von hoher Stelle die Versicherung erteilt worden, daß allerdings in Folge von Anerbietungen über die Kohlengruben ein Minister-Conseil abgehalten, deren Entäußerung aber in demselben auf das Entschiedenste abgelehnt worden sei. Er sei indeß kürzlich von Seiten des Ministeriums nochmals telegraphisch nach Berlin berufen worden, da man den Grubenverkauf nochmals ins Auge gefaßt habe und seine Ansicht habe hören wollen. Seiner Meinung nach könne die gegenwärtige Staats-Regierung im Falle eines Krieges, und bei Verweigerung der zum Kriege notwendigen Gelder, sich sehr leicht in die Nothwendigkeit versetzen, die Gruben zu verkaufen.

Berlin, 11. Juni. Die „Times“ vom 9. veröffentlicht folgende an die Vertreter Preußens im Auslande gerichtete Depesche vom 4. Juni:

Ich habe Em. Excellenz schon bei früherer Gelegenheit die Depesche mitgetheilt, welche ich am 7. des letzten Monats dem Königl. Gesandten in Wien in Betreff der Note des Grafen Mensdorff vom 28. April bezüglich der Frage der Gb.-Herzogthümer übermitteln habe. Abthätlich wählte ich für diese Mittheilung die Form einer confidentiellen Darlegung, die nicht in Abschrift übergeben werden sollte, weil die Erfahrung mich gelehrt hatte, daß ein wirkliches Verständniß nicht durch den Wechsel von Documenten befördert wird, welche gewöhnlich

unmittelbar Veröffentlichung zu erhalten pflegen, und weil es der vornehmlichste Wunsch der Königlich Preussischen Regierung war, dem Wiener Cabinet die Möglichkeit einer Annäherung darzubieten oder offen zu lassen. Wir hatten also Ursache, anzunehmen, daß dieser unser Schritt in Wien seine Würdigung finden würde, und Graf Mensdorff schien, nach seinen Bemerkungen an Baron v. Werther zu urtheilen, in demselben eine solche Möglichkeit wahrgenommen zu haben. In Wahrheit, die Haltung unserer Mittheilung, wo sie immer bekannt wurde, ist als ein Symptom cordialen Gefühls und wachsender Hoffnungen auf die Erhaltung des Friedens angesehen worden.

Vergebens haben wir auf eine Entgegnung oder selbst nur auf eine bloße Anklaffung des Kaiserlichen Gesandten über diesen Gegenstand gewartet.

Im Gegentheil sind wir gezwungen, die Erklärung der Oesterreichischen Regierung beim Bundestage zu Frankfurt a. M. am 1. Juni als die Antwort auf unsere persönlichen Eröffnungen zu betrachten. In dieser Erklärung übergeht Oesterreich, nach einer rückblickenden Darlegung, die mit den Thatsachen nicht übereinstimmt und gegen Preußen beleidigend ist, dem Bundestage die Entscheidung über die Schleswig-Holsteinische Frage, und giebt zugleich Kenntniß von einem Acte der Souveränität in Holstein — nämlich die Einberufung der Stände, welche sie für sich allein zu unternehmen von dem Augenblicke an nicht berechtigt ist, wo sie sich selbst durch die Verweigerung auf den Bundestag vom Gastmehre betriebe, entbindet und dadurch an Stelle der jüngsten geographischen Theilung das alte Verhältnis des Mitbesitzes setzt.

Wir haben schon in Wien gegen diesen nicht zu rechtfertigenden und einseitigen Act, so wie auch gegen die ebenso nicht zu rechtfertigende Verfügung über unsere Rechte durch die Uebertretung derselben an den Bundestag protestirt und behalten uns vor, weitere Schritte zu thun.

Doch vorab kann ich mich nicht enthalten, zu erklären, daß wir nicht im Stande sind, in diesem Verfahren der Oesterreichischen Regierung etwas anderes wahrzunehmen, als die Absicht einer direkten Provocation und den Wunsch, mit Gewalt einen Bruch und Krieg herbeizuführen.

Alle unsere Erkundigungen gestehen zu, daß der Entschluß, gegen Preußen Krieg zu führen, in Wien fest gefaßt ist.

Ich kann Em. Excellenz auf den Wunsch Sr. Majestät vertraulich mittheilen, daß zu derselben Zeit, als wir die oben erwähnte vorläufige Mittheilung dem Hofe zu Wien machten, der König, angetrieben von der Pflicht, den Frieden so lange wie möglich zu erhalten, bereitwillig einen Vorschlag zur directen Verständigung, von einer unparteiischen Seite in Wien entgegennahm und Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich, ohne Theilnahme des Ministeriums, mittheilte, um sich zu vergewissern, ob Se. Majestät noch von dem Wunsche, den Frieden zu erhalten, angetrieben werde. Der Vorschlag war, die Fragen über Schleswig-Holstein und die Bundesreform gemeinschaftlich zu verhandeln und durch diese Verbindung die Lösung beider zu erleichtern.

Die Verhandlungen, auf Seiten der Vermittler auf die friedlichsten Wünsche gestützt, haben, wie Se. Majestät mir mittheilt, nur erwiesen, daß ein entsprechendes Gefühl in Wien nicht mehr vorhanden ist. Sie haben, ungeachtet der theoretischen Friedensliebe des Kaisers, das Verlangen nach Krieg dargelegt, welches jede andere Erwägung in seinem ganzen Rathe beherrscht, selbst unter Jenen, welche nach unserem Wissen Anfangs gegen den Krieg und selbst gegen die Vorbereitungen und Rüstungen stimmten, und daß dieses Verlangen jetzt auch entscheidenden Einfluß über den Kaiser selbst gewonnen hat. Nicht allein wurde dort der gänzliche Mangel aller und jeder Bereitwilligkeit bekundet, in selbst vertrauliche Verhandlungen einzutreten und die Möglichkeit einer Verständigung zu discutiren, sondern Auslassungen einflußreicher Oesterreichischer Staatsmänner und Rathgeber des Kaisers sind dem Könige von einer authentischen Quelle mitgetheilt worden, welche keinen Zweifel läßt, daß die Kaiserl. Minister Krieg um jeden Preis wünschen, theils in der Hoffnung auf Erfolg im Felde, theils um über innere Schwierigkeiten hinweg zu kommen — ja, selbst mit der ausgesprochenen Absicht, den Oesterreichischen Finanzen durch Preussische Contributionen oder durch einen „ehrenvollen“ Bankerott Hülfe zu verschaffen.

Die Handlungen der Oesterreichischen Regierung stimmen mit dieser Absicht nur zu genau überein.

Ich habe oben erwähnt, daß wir gezwungen sind, in der dem Bundestage abgegebenen Erklärung eine directe Provocation zu erkennen.

Sie hat nur einen Sinn, wenn das Wiener Cabinet ihr unmittelbar mit dem ausgesprochenen Bruche nachzukommen beabsichtigt, denn sie kann nicht erwarten haben, daß wir uns gutmüthig diesem Angriffe auf unsere Rechte unterwerfen sollten. In einer anderen Angelegenheit, die Zwangs-Anleihe, die in Italien angeordnet worden, welche den Umständen einen Stachel erhöhter Bitterkeit aufdrückt, zeigt sich, daß Oesterreich auch gegen Italien nur von den extremsten Mitteln Gebrauch machen will. Mit diesem übereinstimmend, sind die Vorbehalte, mit welchen, nach hier erhaltenen Benachrichtigungen, es seine Antwort auf die Einladung zur Conferenz begleitete, und welche, wie wir hören, von allen drei Mächten einer Weigerung gleich verstanden werden.

Nachdem die Form der Einladung durch Verhandlungen zwischen den einladenden Mächten eigens so abgefaßt worden war, daß Oesterreich anzunehmen im Stande sein sollte, ohne sich selbst irgend etwas im Voraus zu vergeben und ohne gezwungen zu sein, Vorbehalte zu machen, so ist es bestimmt das Wiener Cabinet, welches alle diese Mühe fruchtlos macht.

Dahinter können wir nur die entschiedene Absicht Seitens Oesterreichs sehen, Krieg mit Preußen zu erzwingen und bei dem Eingehen in Verhandlungen über den Congreß höchstens durch Aufschub Zeit für seine eigenen, noch nicht gänzlich vollendeten Anordnungen, besonders aber für die seiner Verbündeten, zu gewinnen. Der Krieg ist ein abgemachter Beschluß in Wien; der einzig nächste Punkt ist der, den günstigen Augenblick zu wählen, ihn zu beginnen.

Diese Ueberzeugung ist uns mit gebieterischer Nothwendigkeit durch die meisten jüngsten Thatsachen aufgezungen worden, und wir sind der Meinung, daß nur eine abschließliche, vorurtheilsvolle Ansicht zu einem entgegengesetzten Schlusse kommen kann. Thatsachen sprechen zu laut, als daß leeres Gerede, welches einzig auf Conjecturen, Combinationen, falsch gelegten Darstellungen und leeren Gerüchten, wie von den kriegerischen Begierden Preußens, fußt, bei einem Vergleiche nicht in Nichts schwinden sollte. Vielleicht wird man uns zu leicht glauben, wenn wir hierlich jeden Gedanken an den Wunsch, unsere Ansprüche an die Herzogthümer durch Gewalt und mit Mißachtung gegen die Rechte des Mitbesitzers geltend zu machen, protestiren. Jetzt wird es auch wahrlich nicht schwer sein, die wirklichen Beweggründe zu den Rüstungen zu begreifen, durch welche Oesterreich die gegenwärtige Krisis herbeigeführt und deren Befestigung auf dem Wege des Congresses es sich durch seine angenommene Haltung ferner bemüht hat, unmöglich zu machen.

Wir vermögen mit ruhigem Gewissen an das Urtheil aller unparteiischen Staatsmänner zu appelliren, welcher Theil bis zu dem letzten Augenblicke Verhöhnung und Friedensliebe entfaltete hat.

Ich erlaube Em. Excellenz hochachtungsvoll, sich im Sinne dieser Depesche gegen den Minister des Auswärtigen des Hofes, an dem Sie beglaubigt sind, auszusprechen. Berlin, 4. Juni 1866.

Wismar.

Erfurt, 8. Juni. Einer Ansprache des hiesigen Ma-

gistrats „an die Einwohnerschaft Erfurts“ entnehmen wir folgende Stellen:

„Der Einwohner ist bewußt, daß, obgleich vielseitige Bestrebungen nach Hoffnung auf Erhaltung des Friedens geben, doch die Möglichkeit eines nahen Krieges und einer Belagerung unserer Stadt ins Auge gefaßt werden muß. Es kann die Gemüther nicht beunruhigen, sondern es wird eher zur Beruhigung beitragen, wenn wir uns darauf bedacht zeigen, durch vorbereitende Maßregeln Personen und Eigentum vor Schaden möglichst bewahrt zu sehen und einen Zustand herbeizuführen, der, wenn es zu einer Belagerung kommen sollte, Zeugniß davon ablegt, daß der alte Geist kräftigen Aushaltens in der Vertheidigung der Stadt in der Bürgerschaft noch lebendig ist und daß dieselbe dazu beizutragen weiß, jedem Feinde Preußens mit bestem Erfolge die Stärke und die Ausdauer Erfurts zu beweisen. Für dieses Ziel ist die erste Aufgabe die, während einer Belagerung eine nicht zu große Einwohnerzahl insbesondere solcher Personen in der Stadt zu haben, welche vermöge ihres hohen Alters oder ihres Geschlechtes weder zur Erhaltung der Stadt beitragen, noch mit starkem Körper und Geistesfähigkeiten, Aufregungen und Entbehrungen überwinden können, oder welchen es vermöge der Verheerungen im Innern der Stadt und der Abschließung jeder Communication über die Thore hinaus an Erwerbs- und Ernährungsfähigkeit mangelt. Im Interesse aller dieser Personen selbst liegt es, vor einer etwaigen Belagerung die Stadt zu verlassen; der Staat sorgt dafür, daß jeder, der nicht vorzieht selbst sich einen anderen Aufenthaltsort auszuwählen, einen bestimmten Aufenthaltsort angewiesen erhält, daher niemand die Befürchtung zu begen braucht, daß er ein anderweitiges gesichertes Unterkommen nicht finden werde. Niemand kann wünschen, eine Belagerung der Stadt mit zu durchleben, ohne sich gefaßt zu fühlen, daß er auch fortgesetzt sich kräftig zu ernähren vermag, und die Militär- und Civilbehörden können nicht zulassen, daß Personen in der Stadt bleiben, deren Ernährungsfähigkeit nicht vollkommen gesichert erscheint. Die Sicherheit einer dauernden Ernährungsfähigkeit können die Behörden aber nur haben, wenn unter ihrer Aufsicht reichliche Vorräthe für die in der Stadt bleibende Seelenzahl vorhanden sind und nur allmählig zur Consumtion kommen, und wenn jede einzelne hier bleibende Person sich erweislich in der Lage befindet, nach Bedarf von den Vorräthen zu erwerben. Auf das Vorhandensein reichlicher Vorräthe werden wir Bedacht nehmen; wir müssen aber auch im Interesse der Gesamtheit und jedes Einzelnen schon jetzt ermitteln, wer für den Fall einer Belagerung die Absicht hat, in der Stadt zu bleiben, ob jeder derselben entweder aus eigenen Mitteln oder im Dienste anderer hier bleibender Einwohner eine gesicherte Ernährungsfähigkeit nachweisen kann und wie groß danach die Vorräthe sein müssen, die unter amtlicher Aufsicht allmählig zum Verbrauch kommen.“

Es wird dann eine Umfrage in Aussicht gestellt und erklärt, „der erwachsene Einwohner müsse für sich 10½ Thaler (als hinreichend für drei Monate), für jedes Kind 7 Thlr. aufweisen, ev. deponiren können.“ Diejenigen Personen, welche bei einer Belagerung die Stadt aus freier Entschließung oder wegen Ernährungsunvermögen genöthigt, zu verlassen gedenken, werden aufgefordert, bei der Umfrage anzugeben, ob sie die Ueberweisung eines Aufenthaltsortes wünschen, oder ob sie eine amtliche Vermittlung eines Aufenthaltsortes nicht in Anspruch nehmen.

Kiel, 8. Juni. Die „Kieler Ztg.“ schreibt: Herzog Friedrich ist aus den Mauern Kiels geschieden. Aber er hat sein Wort hinterlassen: „Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß mein Recht Eure Rettung ist, gelobe ich für mich und mein Haus, zu Euch zu stehen, wie ich in der Schlacht zu Euch gestanden (wo?), mich nicht zu trennen von Euch und unserem Rechte.“

Kiel, 9. Juni. Die „Kieler Zeitung“ meldet: Das Preuss. Panzerschiff „Prinz Albalbert“ wird zum 10. d. M. in Dienst gestellt; Capitän-Lieutenant Maclean ist zum Commandanten desselben ernannt worden.

Kiel, 9. Juni. Preußen wird, wenn Oesterreich die einseitige Berufung der Holsteinischen Stände aufrechterhält, eine gemeinschaftliche Landesregierung für Schleswig-Holstein constituiren, zu deren Präsidenten der Freiherr v. Scheel-Plessen designirt ist.

Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz hat die Einladung des General-Lieutenants v. Manteuffel mit ihm gemeinschaftlich die Regierung beider Herzogthümer, wie vor dem Gasteiner Vertrage zu übernehmen, abgelehnt. (W. T. B.)

Kiel, 9. Juni, Nachmitt. Nach einer Mittheilung der „Kieler Zeitung“ ist der Regierungsrath Laffer an Stelle des Klosterprobstes Ablefeldt, welcher abgelehnt hat, zum ständischen Commissarius ernannt worden. Als Beigeordneter wird Petersen fungiren. Regierungsrath Stemann wurde nach Altona berufen und reiste dahin ab. (W. T. B.)

Kiel, 9. Juni, Abends. Es heißt, die für Montag vom Feldmarschall-Lieutenant von Gablenz einberufene Holsteinische Ständerversammlung werde Preussischerseits jedenfalls verhindert werden. (W. T. B.)

Kiel, 10. Juni, Nachm. Wie gemeldet, FML. von Gablenz auf Befehl von Wien die Aufforderung des Generals v. Manteuffel, eine gemeinsame Regierung Namens ihrer beiden Souveräne einzuführen, abgelehnt hat, und von demselben ferner die Zurücknahme der einseitigen Ständebefugung verweigert ist, ist General v. Manteuffel zur Einsetzung einer neuen gemeinschaftlichen Regierung für die beiden Herzogthümer geschritten. Baron C. von Plessen ist zum Ober-Präsidenten derselben ernannt und eine Proclamation erlassen. Gegen die Preussischerseits für illegal erachteten Acte, welche die bisherige Holsteinische Regierung, oder die etwa zusammentretenden Ständemitglieder vornehmen, wird Seitens des Generals von Manteuffel eingeschritten werden. (W. T. B.)

Altona, 10. Juni, Vorm. General-Lieutenant v. Manteuffel wird Nachmittags 1 Uhr hier eintreffen und beim Amtmann Harbou seine Wohnung nehmen. Adalbus Hoffmann und Regierungsrath Laffer werden Abends erwartet. (W. T. B.)

Dresden, 8. Juni. Die zweite Kammer beschloß sich mit den in dem R. Decret zur Abhülfe der Handelskrisis vorgeschlagenen Maßregeln und beschloß nach einer längeren Debatte:

Die Staatsregierung ist ermächtigt, an Gemeinden, Handelscorporationen, Vorschuß- und Creditvereine, sowie an besonders für diesen Zweck gebildete Consortien aus dem Bereich des Handels und der Industrie oder der Landwirtschaft Vorschüsse, im Ganzen bis zum Betrage von 1½ Mill. Thalern zu geben. Vereine, Corporationen und Consortien der genannten Art sollen, soweit sie nicht aus eigenen Mitteln oder durch Ueberweisung der von den einzelnen Vorschußnehmern ihnen gegenüber bestellten Pfänder und sonstigen Deckungen völlig ausreichende Sicherheit gewähren können, zu solidarischer Haftung für die aus den Staatskassen empfangenen Vorschüsse verpflichtet werden.

Eine Anfrage, ob die Regierung die Einziehung der Steuercredite beabsichtige, verneinte der Finanzminister. Die Staatscasse sei in der glücklichen Lage, dessen nicht zu bedürfen. — In der ersten Kammer stand der Ausschussbericht über die Klüftungsforderung der Regierung zur Verhandlung und wurden die von der Deputation gestellten Anträge einstimmig angenommen. Der Bericht läßt die politischen Verwicklungen so gut wie unerörtert, indem er sich in den Eingangsworten darauf bezieht: Die Zeit erheische nicht Worte, sondern Thaten. — In der Bundesreformangelegenheit lautet der Antrag der ersten Kammer abweichend von dem der zweiten, welche sich ausdrücklich auf das Reichswahlgesetz von 1849 bezogen hatte:

„Die Staatsregierung möge zur Verwirklichung der königlichen Zusage in der Thronrede mit voller Energie auf eine den wahren Bedürfnissen Deutschlands entsprechende, auf dem Wege des Rechts und unter Theilnahme von Vertretern der Nation ins Leben zu rufenden Reform der Bundesverfassung, für deren Zustandekommen auch gegenwärtige Opfer nicht zu scheuen sind, hinarbeiten und insbesondere sich anlegen sein lassen, die baldigste Einberufung eines deutschen Parlaments herbeizuführen.“

Die telegraphische Meldung, daß die Reise des Großherzogs von Baden an den sächsischen Hof Friedensverhandlungen gegolten habe, welche aber gescheitert seien, wird von dem offiziellen „Dresd. Journ.“ mit folgender Glosse begleitet: „Am Mißverständnisse zu begegnen, wollen wir hierzu doch bemerken, daß die königl. sächsische Regierung, wie auch die Verhandlungen des Landtags hinlänglich bestätigen, weder der „Bundesreform“ noch der „Verfassung des Parlaments“ irgend eine Schwierigkeit in den Weg zu legen gesonnen ist, und daß mithin, wenn auf Grund dieser beiden Faktoren der Friede nicht erhalten bleiben sollte, unsere Regierung eine Schuld nicht treffen könnte.“

Dresden, 9. Juni. Das „Dresdener Journal“ versichert gegenüber der von verschiedenen Zeitungen gebrachten bezüglichen Nachricht, daß der sächsische Regierung sich zur Stunde von einem Hundschreiben des französischen Cabinets, in welchem die Höfe der Deutschen Mittelstaaten ermahnt werden, in dem zwischen Oesterreich und Preußen ausgebrochenen Conflict neutral zu bleiben, nichts bekannt geworden ist.

Frankfurt a. M., 10. Juni, Morgens. Der Vorschlag, das Vicegouvernement in Mainz und die Commandantur in Frankfurt Bayern zu übertragen, ging von Preußen aus.

Frankfurt a. M., 10. Juni, Mittags. Die Erklärung, welche der Preussische Gesandte in der Bundestags-Sitzung vom 9. d. M. abgegeben hat, lautet wie folgt:

„Der Gesandte ist angewiesen, die Insinuation der Kaiserlich Oesterreichischen Regierung, als ob Preußen die Annexion der Herzogthümer mit Gewalt habe durchführen wollen, wiederholt als wahrheitswidrig zurückzuweisen. Der Gesandte hat in Bezug auf die Eröffnung, durch welche Oesterreich die ganze Schleswig-Holsteinische Angelegenheit den Entschiedenheiten des Bundes anheimstellt und diesen von Seiten Oesterreichs die bereitwilligste Anerkennung zugesichert hat, die Erklärung abgegeben, daß seine Regierung diesen Act des kaiserlichen Hofes weder mit den zwischen den beiden Mächten bestehenden Verträgen, noch mit der Kompetenz des Bundes in Einklang bringen kann. Die Beziehungen Preußens und Oesterreichs zu einander in der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit sind von Unbeginn derselben durch bestimmte Vereinbarungen geregelt worden. Als im Januar 1864 die beiden Mächte in die Lage kamen, die Wahrung der Rechte der Herzogthümer selbstständig in die Hand zu nehmen, wurde am 16. des gedachten Monats eine Convention zwischen denselben geschlossen, welche zunächst in transitorischen Bestimmungen die unmittelbare zu treffenden Maßregeln ordnet, zugleich aber auch den Fall ins Auge faßt, daß die Entwicklung der Ereignisse die beiden Deutschen Mächte von früheren Verträgen lösen sollte. In dieser Beziehung enthält die Convention im §. 5 den folgenden klaren und unumwundenen Passus, welcher die vertragsmäßige Grundlage aller späteren Beziehungen zwischen Preußen und Oesterreich geblieben ist: „Für den Fall, daß es zu Feindseligkeiten in Schleswig komme und also die zwischen den Deutschen Mächten und Dänemark bestehenden Vertrags-Verhältnisse hinfällig würden, behalten die Höfe von Preußen und Oesterreich sich vor, die künftigen Verhältnisse der Herzogthümer nur im gegenseitigen Einverständnis festzustellen. Zur Erzielung dieses Einverständnisses würden sie eintretenden Falles die sachgemäßen weiteren Abreden treffen. Sie werden ebenfalls die Frage über die Erbfolge in den Herzogthümern nicht anders, als im gemeinsamen Einverständnis entscheiden. Entsprechend dieser von den beiden Mächten eingenommenen Stellung wurden im Wiener Frieden vom 30. Oct. desselben Jahres die Rechte des von ihnen anerkannten Königs Christian IX. an Preußen und Oesterreich abgetreten und das gemeinsame Verfügungsrecht beider Mächte über die Herzogthümer anerkannt. Ein Ausfluß dieses Verfügungsrechts war die in Gastein am 14. August v. J. abgeschlossene Convention, worin die Ausübung der durch jenen Frieden erworbenen Rechte geographisch getheilt die Souveränitätsrechte aber für beide Herzogthümer beiden Monarchen gemeinschaftlich vorbehalten und dadurch dem Princip, daß über dieselben nur durch gemeinsames Einverständnis entschieden und verfügt werden könne, eine neue Sanction erteilt wurde. Diesen Vereinbarungen widerspricht die Kaiserl. Oesterreichische Regierung, indem sie, ohne vorher sich des Einverständnisses Preußens versichert zu haben, mit der ausdrücklichen Erklärung, daß sie auf dieses Einverständnis verzichte, die ganze Angelegenheit zur Verfügung des Deutschen Bundes stellt und sich der Entscheidung desselben zu unterwerfen verspricht. Die königl. Regierung sucht vergebens nach Argumenten, durch welche dieser Bruch der von Anbeginn der trügerischen Verwicklungen stipulirten und in der Gasteiner Convention festgehaltenen vertragsmäßigen Verpflichtungen Oesterreichs gerechtfertigt werden könnte. Sie kann nicht annehmen, daß das Motiv hierzu in der Ueberzeugung der Kaiserlich Oesterreichischen Regierung von einem ursprünglichen Recht des Deutschen Bundes zur alleinigen Entscheidung dieser Angelegenheit liege. Abgesehen davon, daß jedes Recht des Bundes sich doch immer nur auf das Bundesland Holstein beziehen und das Herzogthum Schleswig nicht berühren würde, so wird die Kaiserl. Regierung selbst nicht in Abrede stellen, daß die Begründung resp. Begrenzung der Kompetenz des Bundes noch nicht festgestellt worden ist. Das kaiserl. Cabinet hat diese Begründung in Gemeinschaft mit Preußen in dem am 11. Februar 1864 abgegebenen Separat-Votum gefordert und seinen eigenen Zweifeln und Bedenken gegen die Ausdehnung der Kompetenz des Bundes in einer der Öffentlichkeit übergebenen Depesche vom 10. Januar desselben Jahres an den kais. Gesandten in München einen so bestimmten Ausdruck gegeben, daß der Gesandte sich jeder weiteren Ausföhrung überhoben ersuchen darf, da die Sachlage seitdem keine wesentliche Veränderung erfahren hat. Die königl. Regierung nimmt keinen Anstand zu erklären, daß sie weit davon entfernt ist, die Angelegenheit der Herzogthümer, welche auch sie vermöge Verbindung Holsteins mit Schleswig als eine nationale betrachtet, anders als im Sinne dieser ihrer Auffassung lösen zu wollen. Sie hat es schon in einer nach Wien gerichteten Depesche vom 7. v. M., welche der Gesandte ebenfalls der hohen Bundesversammlung vorzulegen die Ehre hat, ausgesprochen, daß sie die Schleswig-Holsteinische Angelegenheit in Verbindung mit der Bundesreform zu behandeln bereit ist und gerade in dieser Verbindung eine Erleichterung der friedlichen Lösung sieht. Sie erwartet auch jetzt nur den Augenblick, wo sie diese Frage mit einer Bundesgewalt verhandeln und erleben kann, in welcher die Mitwirkung der nationalen Vertretung dem Einflusse particularer Interessen das Gegengewicht hält, und die Bürgschaft gewährt, daß die von Preußen gebrachten Opfer schließlich dem gesammten Vaterlande und nicht der dynastischen Begehrlichkeit zu Gute kommen. Unter den gegenwärtigen Umständen aber und bei der positiven Begrenzung, welcher die Kompetenz der Bundesversammlung durch die bestehende Verfassung unterliegt, muß sie Einspruch dagegen erheben, daß über eigene, durch blutige Kämpfe und durch internationale Verträge erworbene Rechte, ohne ihre Zustimmung Verfügung getroffen werde. In Betreff der von der Kaiserlichen Regierung mit ihrer Erklärung verbundenen Anzeige, daß dem Freiherrn v. Gablenz Special-Vollmacht zu Einberufung des holsteinischen Landtages erteilt worden sei, hat der Gesandte zu bemerken, daß seine Regierung die Einbe-

rufung der Stände als ein Souveränitätsrecht ansieht, welches unter den bestehenden Vertragsverhältnissen und namentlich nach dem die Bestimmungen der Gasteiner Uebereinkunft hinfällig geworden, von den beiden Souveränen gemeinschaftlich hätte ausgeübt werden müssen.“ (W. T. B.)

Nastatt, 10. Juni, Vorm. Die Preussischen Truppen sind heute Morgen ausgerückt, die Oesterreicher haben Marschordre. Der Einzug der Badischen Verstärkung liegt bevor. (W. T. B.)

München, 9. Juni, Nachm. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde die Adresse nach Ablehnung sämtlicher Anträge der Minorität mit 96 gegen 45 Stimmen in der von der Commission vorgeschlagenen Fassung unüberändert angenommen. (W. T. B.)

München, 10. Juni. Neuerdings verlautende Aeußerungen unseres Ministers der auswärtigen Angelegenheiten sprechen dafür, daß Bayern den Standpunkt festhält, sich gegen diejenige Großmacht zu erklären, welche mit den Waffen die andere angreift. Herr v. d. Pfordten soll einem Plane, wonach wenn die Preussischen Reformvorschlüge mißglücken, ein Parlament unter Ausschluß Oesterreichs und Preußens einzuberufen wäre, nicht abgeneigt sein. (W. T. B.)

Wien, 8. Juni. Die „Presse“ hört von allen Seiten das Glockengeläute für die Pariser Conferenzen ertönen; sie verwahrt daher nochmals Oesterreich gegen den allseitig in der außerdeutschen Presse sich erhebenden Vorwurf, daß ihm allein das Scheitern des Friedensversuchs zur Last geschrieben werden müsse; wie die Dinge heute lägen, gelte es allerdings, auf das Fallen der Kriegswürfel in nicht allzuferner Zeit gefaßt zu sein. Das genannte Blatt fährt darauf fort: „Worauf wir das schwerste Gewicht legen, das ist die Haltung der Deutschen Mittelstaaten. Die Regierungen dieser Staaten rüsten alle mit ganzer Macht und unter voller Zustimmung der Bevölkerung. Sie haben sich geeinigt, denjenigen, der den Frieden des Deutschen Bundes bricht, mit Entschiedenheit in die Schranken des Bundesrechts zurückzuweisen. Oesterreich wird den Bundesfrieden heilig halten, während Preußen offen damit droht, denselben zu brechen, und zwar gerade auf jenem Punkte, wo Oesterreich eben dem Bundesrechte zum vollen Siege verhelfen will, nämlich in Holstein. Allen Nachrichten zufolge, welche uns zugehen, halten die Heere, welche Oesterreich und Preußen einander gegenüberstellen, sich numerisch nahezu die Waage. Das schreut uns nicht, denn Oesterreichs Streiter haben sich schon mit überlegenen Armeen rühmlich gemessen, und auf unserer Seite kämpft das Recht. So viel ist jedoch gewiß, daß Kämpfe zwischen an Zahl gleichen Heeren ebenso blutig wie lange andauernd zu sein pflegen, und daß sie oft enden, ohne ein entscheidendes Resultat im Gefolge zu haben, ohne daß aus den mit Strömen von Blut gebüngten Feldern die Segnungen eines lange andauernden Friedens hervoripriekten. Wollen nun die Mittelstaaten etwa warten, bis die beiden Deutschen Großmächte, ihre Beschüßer vor dem heutigetigen Ausland, das Schicksal jener Löwen der Fabel theilen, welche sich gegenseitig bis auf die Schwänze aufgefressen haben? Die Pflicht der Mittelstaaten fordert, daß sie ihre Kräfte, soweit dieses noch möglich, schleunigst beenden und sich in die Schlachtlinie stellen. Ihr Schwert wird entscheidend in die Waagschale fallen, und niemals galt der Spruch: „Si vis pacem, par bellum“ so sehr wie jetzt. Wenn sich die Bundesstaaten zweiten Ranges derjenigen Macht anschließen, welche zum Schutze des eigenen und des Bundesrechts zu den Waffen gegriffen hat, so werden sie den Krieg zu einem kürzeren und daher unblutigeren machen, und eine Entscheidung herbeiführen helfen, welche eine Wiederkehr des Blutvergießens, und all des Glends eines Bürgerkrieges zu verhüten geeignet sein wird. So werden sie sich und dem großen Deutschen Vaterlande am besten gebieten und die Welt belehren haben, daß ihr Bestand einen für den Europäischen Frieden wichtigen, ja entscheidenden Factor bildet.“

Nachdem Wiener Zeitungen und Correspondenten so viel von der russisch-Oesterreichischen Allianz gesprochen haben, erklärt jetzt die im Vertrauen einiger Minister stehende „Debatte“:

„In Ermangelung positiver Thatsachen bezüglich des Standes der Dinge sind die Blätter eifrig auf der Jagd nach Gerüchten und Conjecturen begriffen. So bemühen sich „Daily News“ die kühnsten Combinationen aus den Gerüchten zu ziehen, welche jüngst bezüglich einer russisch-Oesterreichischen Allianz verbreitet waren. Welche Anhaltspunkte haben diese Gerüchte? Man sprach von einem Schreiben des Kaisers von Rußland an Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich und Niemand anderer sollte dieses Schreiben überbracht haben, als Königin Olga von Württemberg. Ebenso mußte man von einem Schreiben zu erzählen, welches Graf Stadelberg überbracht haben sollte. Und doch ist in maßgebenden Kreisen von diesem Schreiben nichts bekannt. Rußlands Beziehungen zu Oesterreich mögen sich neuestens freundschaftlich gestaltet haben, aber nichts spricht für die Existenz einer Allianz.“

Der Kaiser hat in Betreff des für Ungarn bevorstehenden Notstandes, „wo Dürre und Frost die Ausflüchten auf einen reichen Erntesege vernichtet haben“, zwei Handschreiben an den Staatsminister Graf Belcredi und an den k. k. Minister Baron Sennpach gerichtet und in denselben angeordnet, „daß unter dem Vorstehe und der Leitung des Letzteren unverzüglich eine Commission gebildet werde, welche nach genauer Erwägung aller maßgebenden Verhältnisse über die Art und Weise, dann über die Mittel der ersprießlichsten Abhülfe, sowie deren Beschaffung und Verwendung ersprießliche Vorschläge zu erstatten haben wird.“ Gleichzeitig wird die Erwartung ausgesprochen, daß dieses Vorgehen der Regierung im Lande und insbesondere bei dem Landtage bereitwillige Unterstützung finden werde. Außerdem hat der Kaiser dem k. k. Minister Baron Sennpach, gelegentlich der von demselben bewirkten Uebereinkunft der Loyalitätsadressen der Städte Pest-Ofen, ausgesprochen, daß er in dem gegenwärtigen ersten Momente einen großen Trost und eine kräftige Stütze in der begeisterten Opferwilligkeit seiner treuen Völker finde. — Das Subcomité des Ausschusses für die Nationalitäten-Angelegenheiten hat sich in seiner Mehrheit für die Prinzipien des 61er Entwurfs ausgesprochen, welche dahin lauten: „1. daß alle Bewohner Ungarns, welcher Sprache immer sie sind, in politischer Beziehung bloß eine Nation, die dem historischen Begriffe des Staates Ungarn entsprechende einige und untheilbare ungarische Nation bilden; 2. daß alle im Lande lebenden Völker, namentlich die Ungarn, Slaven, Rumänen, Deutschen, Erben, Ruthenen u. s. w. als gleichberechtigte Nationalitäten zu betrachten sind, welche ihre besonderen Nationalitätsansprüche innerhalb der Grenzen der politischen Einheit des Landes auf Grund der individuellen und Vereinsfreiheit ohne fernere Beschränkung geltend machen können.“ — Das altconservative „Pesti Hirnök“ stellt der ungarischen Aristokratie, über deren kühl reservirte Haltung in Regierungskreisen großes Mißbehagen herrscht, die Hingebung der galizischen Aristokratie zum leuchtenden Vorbild auf. Das genannte Blatt erklärt, es sei nicht so glücklich, in den Reihen der ungarischen Aristokratie jene Regsamkeit und jenen Eifer in der Ergreifung der Waffen für die Vertheidigung des Reiches wahrzunehmen, von welcher eben die polnischen Brüder in Galizien ein so glänzendes Beispiel liefern. Der Grund dieser Erschöpfung könne gewiß nicht in Feigheit gesucht werden; bei der körperlichen Abhärtung, welcher sich die junge Aristokratie Ungarns bei ihrem Fahr-, Reit-, Schwimm-, Jagd- und Ruderbarentern unterzieht, könne gewiß bei derselben von einem Mangel an Tapferkeit nicht die Rede sein. Das Geheimniß dieser Erscheinung sei die geistige Richtung, das Verfehlen des historischen Be-

rufes von Seite der Betheiligten. Die aristokratische Jugend Ungarns sei, theils thatfächlich eingreifend, theils stillschweigend, den Wegen des Radikalismus verfallen, und habe somit selbst ihre historische Selbstständigkeit und ihren Einfluß von sich geworfen. In ihrer Kurzsichtigkeit fordere die aristokratische Jugend im Schatten der Krone ihre Standesbevorzugung und privilegierte Stellung, während sie passiv und activ in den Reihen des Radikalismus den Bestand der ungarischen Krone und staatlichen Selbstständigkeit der ungarischen Nation mit untergrabe. „Pesti Hirnök“ giebt sich jedoch der Hoffnung hin, daß sich auch die ungarische Aristokratie rechtzeitig ermanne und, Arm und Schwert dem Könige anbietend, Leben und Tod in einer der führenden Aristokratie allein würdigen Weise unter den hunderttausenden Demokraten des Schlachtfeldes theilen werde.

Wien, 10. Juni, Vorm. Die Nachricht der „Neuen freien Presse“, daß der Kaiser nach Olmütz abgereist sei, ist vollständig unbegründet. (W. T. B.)

Wien, 10. Juni, Nachm. Der Adjutant des k. k. v. Gablenz, Major Rodatowski, ist heute mit Depeschen hier eingetroffen. (W. T. B.)

Italien. Florenz, 9. Juni, Abends. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer begann die Discussion des Gesetzes über die Unterdrückung der religiösen Corporationen. Art. 1, welcher die Unterdrückung aller religiösen Corporationen ausspricht, wurde fast einstimmig angenommen. (W. T. B.)

Frankreich. Paris, 9. Juni, Abends. Die „France“ sagt in Bezug auf den gegenwärtigen Conflict: Wenn der Kaiser seine Entschlüsse nicht direct durch Mittheilungen den großen Staatskörpern darlegt, so könne man als sicher annehmen, daß Rouher werde beauftragt werden, den Kammern eine Erklärung zu geben. Dasselbe Journal dementirt das Gerücht von militärischen Vorbereitungen Frankreichs. (W. T. B.)

England. London, 10. Juni. Der Vorschlag Lord Clarendons, den Prinzen Carl von Hohenzollern als Regenten in den Donaufürstenthümern unter der Bedingung anzuerkennen, daß die Oberhoheit der Pforte aufrecht erhalten bleibt, findet in Paris und glaubhaften Versicherungen nach, auch in Petersburg Zustimmung, in Wien dagegen Widerspruch. (W. T. B.)

Türkei. Bukarest, 10. Juni. Die Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung die Ausgabe von 32 Millionen Piaster Banknoten mit Zwangscours abgelehnt. Die Regierung wird jetzt die Bewilligung einer Kriegsteuer von 32 Millionen verlangen. Die Nachricht, daß türkische Truppen die Donau überschritten haben, hat sich bis jetzt noch nicht bestätigt; dagegen ist es begründet, daß sämtliche Truppen, mit Ausnahme der Cavallerie, aus Bukarest ausmarschirt sind. (W. T. B.)

Vocales und Provinziales. * Stettin, 11. Juni. Das von der vorgestrigen Volksversammlung aufgestellte Wahl-Programm klingt sehr kräftig — so kräftig, wie man es nur irgend von einer nach Tausenden zählenden Versammlung erwarten kann, welche mehr das Bedürfnis hat, ihren Gefühlen einen Ausdruck zu geben, als zu überlegen, ob dieser oder jener Weg zu dem ersehnten Ziele führt. Indessen glauben wir nach allem, was wir hören, zu der Annahme berechtigt zu sein, daß jenes Programm unter den hiesigen Wählern keineswegs jene fast einstimmige Billigung findet, wie sie von dem Comité nach der Haltung der Stettiner Wähler bei allen Wahlen seit dem Jahre 1861 erwartet sein mag. Derartige specialisirte Forderungen den Abgeordneten mit auf den Weg geben zu wollen, scheint bei der jetzigen Lage des Vaterlandes entweder voreilig, oder überflüssig. Oder glaubt im Ernst Jemand, daß das Programm jetzt zu verwirklichen sein werde, oder daß, wenn dies der Fall sein sollte, die Entwicklung dabei jenseits bleiben würde? Wir wenigstens unterschreiben vollständig den Ausspruch der „Magdeburger Zeitung“ über derartige Programme, wie sie in der letzten Zeit an verschiedenen Orten aufgestellt sind. Sie sagt:

„Die schönsten Programme, die man jetzt aufstellt, werden, wenn der Krieg ausgebrochen ist, kaum das Papier werth sein, worauf sie geschrieben sind. Wir stellen sie jetzt auf vor dem Kriege, mit unseren jetzigen Gefühlen, mit unseren jetzigen Gedanken, wir stellen sie auf in der Hoffnung, daß mitten im Kriege, wenn die Regierung in der äußersten Noth sein wird, sie alles annehmen muß, was wir verlangen. Es ist richtig, der Krieg wird allerdings eine diranecessitas sein, er wird diese aber eben so gut für den Landtag sein wie für die Regierung, er wird ein Orkan sein, der jeden mit sich fortreißt, er mag wollen oder nicht. Wenn Tausende von unseren Brüdern und Söhnen entweder in siegreichen oder in verlorenen Schlachten gefallen sind, wenn andere Tausende in Todespein oder in der Qual ihrer Wunden in den Lazarethen ächzen, wenn das Land in der furchtlichsten Spannung auf den nahen oder fernen Kanonendonner horcht, wenn es in ruhelosen Tagen und schlaflosen Nächten der Berichte von dem Geschehe der Seinigen harret, wenn es mit fast zerspringendem Herzen die Listen der Todten und Verwundeten durchläuft, glaubt man dann, daß dann Regierung und Volk noch von denselben Gedanken und denselben Gefühlen beherrscht werden, wie heute vor dem Kriege? Wo werden dann alle die Grundsätze, Regierungs- und andere Grundsätze, bleiben, die festzuhalten man sich heute so ernstlich vornimmt?“

Im Uebrigen glauben wir, daß bei den Wahlen selbst die alte Einigkeit in der hiesigen liberalen Partei durch das neue Programm nicht beeinträchtigt werden wird. Wenn es zur Wahl des Abgeordneten kommt, wird von den Einzelheiten des Programms wohl nur noch wenig die Rede sein.

Stralsund, 9. Juni. Der Fürst zu Putbus macht in der „Stralsunder Zeitung“ bekannt, daß von seiner Kasse Darlehnskassenscheine und zwar 100 R für 101 R in Zahlung genommen werden. (Wie lange?)

Eisenbahnen.					
Stettin, 11. Juni. Vergleichende Zusammenstellung des Betriebs-Einnahmen:					
1) Stammbahn Berlin-Stettin-Stargard:					
	für Personen u. Gepäck	für Güter	sonstige Einnahmen	Summa	
Einnahme im Monat Mai 1866	136,618	56,155	512	193,285	
„ „ „ 1865	72,582	71,322	412	144,316	
mithin im Mon. Mai 1866	mehr 64,036	—	100	48,969	
überhaupt im Jahre 1866 gegen 1865 mehr	—	15,167	—	—	85,778
2) Zweigbahn Stargard-Cöslin-Colberg:					
Einnahme im Monat Mai 1866	44,336	14,515	96	58,947	
„ „ „ 1865	18,821	16,978	99	35,898	
mithin im Mon. Mai 1866	mehr 25,515	—	—	23,049	
überhaupt im Jahre 1866 gegen 1865 mehr	—	2,463	3	—	27,549
3) Vorpommersche Zweigbahnen.					
Einnahme im Monat Mai 1866	44,360	15,800	281	60,441	
„ „ „ 1865	30,376	17,791	393	48,560	
mithin im Monat Mai 1866	mehr 13,984	—	—	11,881	
überhaupt im Jahre 1866 gegen 1865 mehr	—	1,991	112	—	18,87

Berlin, 10. Juni. Auf den Antrag des Comitees für den Bau einer directen Eisenbahn von Berlin nach Straßund hat der Handelsminister durch Erlaß vom 29. v. M. die weitere Ausführung der allgemeinen Vorarbeiten gestattet. Mit Vornahme derselben sind seitens des genannten Comitees die Ingenieure des Bau-Unternehmens Sir Morton Peto in London, namentlich Herr James Wattace aus London und dessen Gehülfen beauftragt worden. Die betheiligten Behörden und Beamten der Kreise sind demgemäß mit Anweisung versehen, die Vorarbeiten fördern zu helfen.

Zoll- und Steuerwesen.
* Stockholm, 6. Juni. Der Salz Zoll ist jetzt nach dem Beschlusse der Stände abgeschafft.

Concurre.
Der Concurß ist eröffnet über das Vermögen 1) des Kaufmanns Louis Mendelssohn zu Allenstein, Zahlungsseinstellung 25. April, Verwalter Rechtsanwalt Dr. Ottmann, Termin 16. Juni; 2) des Kaufmanns Julius Mojean zu Tilsit, Zahlungsseinstellung 29. Mai, Verwalter Kaufmann Schlegelberger, Termin 15. Juni; 3) des Kaufmanns Isaac Salinger zu Gollitz, Termin 5. Juni; 4) des Möbelhändlers und Sattlermeisters A. Lindner zu Belgard, Verwalter Kaufmann Joseph Zander, Zahlungsseinst. 21. Mai, Termin 19. Juni; 5) des Kaufmanns Wilhelm Beger zu Stolp, Zahlungsseinstellung 20. Mai, Verwalter Kaufmann C. W. Dalde, Termin 15. Juni; 6) des Kaufmanns W. Nothenbach, Firma W. Nothenbach & Co., in Breslau Zahlungsseinstellung 2. Juni, Verwalter Kaufmann Benno Misch, Termin 13. Juni; 7) der Handlung Nichtenstein & Salinger zu Waragrabowo, Zahlungsseinstellung 5. Juni, Verwalter Kaufmann Otto Zimmermann, Termin 18. Juni; 8) des Kaufmanns Joseph Kröschke zu Kattsch (Kreisgericht Leobischütz), Zahlungsseinstellung 28. Mai, Verwalter Rechtsanwalt Brzosa zu Kattsch Termin 23. Juni; 9) des Kaufmanns Julius Riemann zu Königsberg i. Pr., Verwalter Justizrath Braunschwieg, Termin 20. Juni; 10) des Kaufmanns Carl Julius Notitz zu Danzig, Zahlungsseinstell. 31. Mai, Verwalter Rechtsanwalt Lipke, Termin 15. Juni; 11) des Kaufmanns Reinhold Richter zu Brandenburg, Zahlungsseinstellung 4. Juni, Verwalter Kaufmann Bredendörf, Termin 21. Juni; 12) des Kaufm. Hermann Bettecker zu Landeshut, Zahlungsseinstellung 28. Mai, Verwalter Rechtsanwalt Speck, Termin 20. Juni; 13) des Kaufmanns Gustav Lange zu Preußisch Holland, Zahlungsseinstellung 1. Juni, Verwalter Kreis-Larator Stange, Termin 16. Juni; 14) der Handelsfrau H. Fleischer zu Conitz, Zahlungsseinstellung 14. Mai, Verwalter Cangleidirector Zindler, Termin 16. Juni; 15) des Kaufmanns Leopold Runge zu Fürstenthal, (Kreisgericht Sudau, Zahlungsseinstellung 5. Mai, Verwalter Kaufmann Hermann Nicolai, Termin 16. Juni; 16) der Handels-Gesellschaft Gebr. Passauer in Königsberg i. Pr., Zahlungsseinstellung 17. Mai, Verwalter Kaufmann Salomon Sohn, Termin 20. Juni; 17) des Kaufmanns Hermann Girsfeld in Berlin, Kaiserstr. 13, Geschäftslocal: Schloßplatz 16; 18) des Kaufmanns und Fabrikanten Carl Otto Krüger in Berlin, Rönningerstr. 31; 19) des Fabrikanten Wilhelm Hermann Köhler in Berlin, Georgenkirchstr. 19; 20) der Kaufleute Adolph Luchler und Solms Arnheim in Berlin, Neue Friedrichstr. 41; 21) des Kaufmanns Hermann Tische in Berlin, Grüner Weg 18; 22) des Kaufmanns Friedrich Albert Müller in Berlin, Rönningerstr. 47; 23) der Kaufleute Gebrüder Oppenheim & Co. in Berlin, Spandauerstr. 14.

Telegramme der Ostsee-Zeitung.

Mendelsburg, 10. Juni, Mittags. General v. Mantteuffel hat seinen Proclamation an die Einwohner Holsteins erlassen. Derselbe erkennt das ruhige, besonnene Verhalten, welches die Einwohner Holsteins ausnahmslos beim Einmarsch der preussischen Truppen diesen gegenüber an den Tag gelegt haben, an, befiehlt die Schließung sämtlicher politischen Vereine, suspendirt das Erscheinen derjenigen politischen Blätter, die seither ohne Concession herausgegeben worden, bis zu ihrer Herausgabe die gesetzlich vorgeschriebene Concession eingeholt und erteilt sein wird. Die durch Bekanntmachung des österreichischen Statthalters vom 15. October 1865 eingelebte holsteinische Landesregierung in Kiel wird aufgelöst. Baron v. Scheel-Bliesen übernimmt zugleich als Oberpräsident beider Herzogthümer die Leitung sämtlicher Geschäfte der Civilverwaltung unter Autorität der höchsten Militärgewalt und wird seinen Wohnsitz in Kiel haben. Der König beabsichtigt, heißt es in der Proclamation weiter, dem Principe der Zusammengehörigkeit entsprechend, eine Gesamtvertretung der Herzogthümer Schleswig-Holstein ins Leben zu rufen. Um solche auf legalem Wege anzubahnen, sollen die Stände jedes der beiden Herzogthümer einberufen werden, wozu die nöthigen Einleitungen bereits getroffen sind.

Neuchâtel, 10. Juni, Abends. General-Lieutenant von Mantteuffel ist mit seinem Adjutanten Nachmittags 5 Uhr eingetroffen und in der „Stadt Hamburg“ abgestiegen. Von namhaften Mitgliedern der Ständeversammlung sind bis jetzt Wiggers aus Mendelsburg und Beha aus Kiel hier anwesend.

Frankfurt a. M., 11. Juni. In der auf Oesterreichs Wunsch heute stattfindenden außerordentlichen Bundesversammlung wird der Antrag auf Mobilisirung des Bundescontingents erwartet.

Paris, 10. Juni, Nachmitt. Die Rente ist im Privatgeschäft in Folge von bedeutenden Verkäufen großer Bankhäuser um 40 Centimes gewichen. Die Speculanten sind sehr beunruhigt.

Handelsberichte und Correspondenzen.

Telegramme der Ostsee-Zeitung.

Frankfurt a. M., 9. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Preuss. Cassenscheine 104. Berliner Wechsel 104. Hamburger Wechsel 87 1/2. Londoner Wechsel 116 1/2. Pariser Wechsel 92 1/2. Wiener Wechsel 86 1/2. Wien, 9. Juni. (Schluß-Course.) Die Börse schloß in ziemlich fester Haltung. 5% Metalliques 52, 75. 1854er Loose 66, 75. Danf-Actien 649, 00. Nordbahn 146, 50. National-Anleihe 59, 25. Credit-Actien 123, 00. Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate 150, 81. Galizier 165, 50. London 135, 00. Hamburg 102, 00. Paris 63, 70. Böhmische Westbahn 121, 50. Credit-Loose 99, 00. 1860er Loose 69, 80. Lombardische Eisenbahn 151, 50. 1864er Loose 57, 60. Silber-Anleihe 65, 00.

Paris, 9. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Die Börse war anfänglich auf das Gerücht, daß die Oesterreicher heute Morgen in Sachsen eingerückt seien, matt, schloß jedoch in Folge vieler Escompturungen in fester Haltung. Die 3% welche zu 62, 90 eröffnete, hob sich auf 63, 10 und hielt sich zu diesem Course bis zum Schluß. — Schluß-Course: 3% Rente 63, 10. Italienische 5% Rente 36, 40. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 285, 00. Credit-Mobilien-Actien 478, 75. Lombardische Eisenbahn-Actien 275, 00. Oesterreichische Anleihe von 1865 250, 00 compt., 252, 00 auf Termin.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Juni Barth	von	Robert, Burmeister	Stettin
4. Wilhelmine, Scharnberg	Stralsund	Richard, Dohn	Ribnitz
Caroline, Meren	do.	Juni Greifswald	von
Marie, Wilhelmine, Kräft	do.	6. Marie, Bruhn	Flensburg
Activ, Fäcks	Stettin	10. Maria Johanna, Gütschow	Stettin
	nach		nach
Adagio, Eggers	Leith	6. Laura, Harloff	Stettin

7. Dorothea, Kruse	do.	Juni Deal	von
10. Maria, Bruhn	England	8. Ancken Lorenz, Moritz	Girgenti
Juni Memel	von	Amanda, Schmidt	do.
7. Elbe, Hadewig	Pillau	beide nach London	
8. Altona, Teyessen	Torrevieja	Juni Unw. Deal	von
9. Scotia, Lorentzen	Nieuwediep	7. Adelheid & Bertha, Redlich	—
California, Robinson	Swinemünde	8. May-Queen (aus Faversham)	Königsberg
	nach		
7. Rubenow, Stüdemann	Glasson Dock	14 Tage Reise.	
Blanche Maria, Soutum	Antwerpen	Juni Dunbar	von
Demetra, Rose	London	6. Catharina, Will	Memel
8. Catharina, Daumann	do.	Juni Dundee	von
Henriette, Minuth	Shoreham	6. Anna Maria, Gundersen	Königsberg
9. Gitana, Scherbring	Lowestoft	7. Abelson, Mathieson	Stralsund
Satisfaction, Becker	do.		nach
Louise Auguste, Neumann	Newcastle	5. Elizabeth, Cargill	d. Ostsee
Juni Pillau	von	J. Robinson, Mitchell	do.
7. Urania (SD), Vermeulen	Amsterdam	Juni Falmouth	von
8. Octa (SD), Duff	London	9. Anna Krell, Vogt	Matanzas
Sophie, Grøn	Liverpool		nach
Ceres, Remmers	Mettal	5. Express, Darmer	Nantes
9. Hylma, Strandberg	Gothenburg	Juni Unw. South Foreland	von
Viva, Svendsen	Stavanger	7. Meta, Schultz	Memel
Eridanus, Loop	Hamburg	nach Bristol	
	nach	Juni Grangemouth	von
6. Borussia (SD), Eybe	Stettin	6. Carl August, Schröder	Memel
8. Nordstern (SD), Braun	Stettin	Ken, Lewis	do.
Juni Wolgast	von	Juni Grimsby	von
8. Anna, Heilmann	Lübeck	7. Niclot, Fretwurst	Riga
Wolgast, Salchow	Grangemouth		nach
Minna, Schwenn	Kopenhagen	7. Industrie, Dade	Riga
Hermann, Greek	do.	Attent, Egbert	Memel
9. Marie (SD), Jäger	Grangemouth	Juni Granton	von
	nach	6. Cassandra, Konow	Riga
Maren, Jörgensen	Newcastle	7. Louise, Voigt	Danzig
Juni Warnemünde	von	Juni Gravesend	von
8. Christine, Andersen	Odense	8. Pandora, —	Danzig
9. Luna, Gammelgard	Friedericia	8. Aldebaran, Kraft	Stettin
	nach	Catharina, Rindfleisch	Danzig
8. Johanna, Schmolke	Stralsund	Strese (S), Schultz	Memel
Ricklef, Hansen	Leith	Juni Hartlepool	nach
9. Marie, Johansen	Malmö	8. Ravensworth, Brackenburg	Wismar
Juni Travemünde	von	Union, Pauline	Stolpmünde
8. Hoffnung, Gagzow	Wismar	Juni Hartlepool, West-	von
	nach	6. Eduard, Fretwurst	Riga
Emma, Eckblom	d. Ostsee	Louise Otto - Warbelow, Bradhering	Riga
Juni Archangel	von		Windau
8. v. Buch-Wendroff, Harder	London	Fritz, —	do.
Juni Bolderaa	von	Fortuna, Bradhering	Riga
26. Thorley, Spenceleigh	Bergen	Elise, Dragen	Danzig
Juni Arendal	nach	Helene, Kruse	do.
26. Emanuel, Olsen	Königsberg	7. Barossa, Granker (?)	Riga
	nach	Germania, —	Wolgast
19. Najadan, Olsen	d. Ostsee	8. Wendola, Fretwurst	Riga
Juni Gothenburg	von	Sophia Maria, Maass	do.
4. Gudena, Holm	Danzig	Eleonore v. Plotow, Ahrens	do.
Juni Langesund	von	Hannah, Bugisch	Memel
20. Lykkeus Prove, Gabrielsen	Königsberg	Venus, Permien	Riga
24. Salus, Johnsen	Danzig		nach
Juni Sandarne	von	7. Gustav Carl, Staben	Hartlepool
31. Teutonia, Weidt	Norrköping	Emilie, Albrecht	Riga
Juni Stockholm	nach	Friedrich Wilhelm, —	Danzig
	in Ladung	Juni Hull	von
6. Ornsköld, Hellström	d. Ostsee	7. United Service (SD), Bee	Danzig
Mentor, Lemke	d. Nordsee	Marie Emilie, Schler	Alexandria
Juni clarirt	nach	Caroline Henriette, Kleist	Riga
6. Tilsit (SD), Breidsprecher	Stettin	Gelia, Rimmerson	Danzig
Juni Aalesund	von	8. Ariel (SD), Briggs	Stettin
8. 19. Lauparen, Wilhelmson	Königsberg	Schwan, Fretwurst	Riga
Juni Kopenhagen	von	8. Trident, Zeplien	Riga
	passirt	Obotrit, Andreis	do.
3. Caroline, Rasmussen	Danzig	Wolfgang, Voss	do.
4. Anne Cecilie, Mogenssen	Königsberg	Christine Stüdemann, Voss	do.
	auf der Rhede	Harmonie, Ahrens	do.
7. Albine, Wilcke	Elbing	Johanna, Witt	do.
Juni Svendborg	nach	Seevogel, —	do.
	clarirt	Alexandra (SD), —	Stettin
5. Ellen Kirstine, Rasmussen	Königsberg	Erdmandine, Rusch	Newcastle
Catharine, Petersen	do.	Caroline Susanne, Paradeike	Grimsby
Juni Kiel	von	August, Heitmann	Shields
7. Johanne Marie, Rehder	Stettin	Juni Inverkeithing	nach
Martin, Petersen	Stolpmünde	4. Cito, Wahl	Rostock
	nach	Juni Kirkcaldy	von
7. Lisette, Wiedemann	Stettin	7. Mercur, Rinderhagen	Rostock
Hermine, Wessel	do.	6. Donette (? Dorette), Hanlich	von
Vorwärts, Völschow	do.	(? Herrlich)	Windau
Emma Kirstine, Pül	do.	7. Arendina, Smit	Stettin
Juni Hamburg	von	Johann, Eisenbart	do.
8. Grace Sargent, Mitchell	Callao	Abram, Petersen	do.
9. Elmira, Brandt	Puerto Cabello	Taurus (SD), Romkes	do.
Juni Emden	von	Auguste Grossherz. v. Mecklenburg,	Wismar
5. Johanna, Kloforn	Danzig	Roggensack	do.
Emma, Luers	Memel	Perle, —	Stettin
6. Meinsina, Klontje	Stettin	Friedrich Franz, Dade	Windau
Juni Ameland	nach	A. Marita, Gort	Anclam
6. Houkelina, Steur	Stettin	Sophie Marie Kirstine, Jensen	Stralsund
Catharina Margaretha, Riebeling	Rostock		Anclam
Juni Texel	nach	8. Asa, Christensen	Rügenwalde
8. Anua Elisabeth, Kock	Stettin	Christine, Backsen	do.
Juni Termunterzyl	von	Balder, Ishoy	Stralsund
5. Hillechina Wilkens, Karssies	Stettin	Concordia, Haut	Stettin
Juni Vlissingen	von	Emanuel, Blom	do.
8. Ernst Wilhelm, Parow	Montevideo	Juni Liverpool	von
Juni Antwerpen	von		in Ladung
5. Willem (?), Müller	Riga	5. Elizabeth, Maschke	Memel
	nach	8. Pallas, Eggert	Halifax
8. Condor, Böse	Memel	Otto Hermann, Schott	Stettin
9. Paul, Stricker	See	Capella, Grohn	Königsberg
Hermann, Schnieders	Memel	war nach Stettin angelegt	
Juni Ostende	von		clarirt
7. Johannes, Schulte	Danzig	7. Leo, Dahm	Hammerfest
Juni Altona	von	Juni Lowestoft	von
5. Heinrich, Reyer	Narva	6. Perle, Wallis	Alexandria
6. Pallas, Niemann	Riga	Juni Lynn	von
Juni Aberdeen	von	7. Hermine, Kamp	Königsberg
5. Sperwer, Ber	Danzig	Alex. Liddle, Wright	Memel
6. Elise, Evers	do.	8. St. Fergus, Adams	Königsberg
Doggerboot, Gnodde	do.	Juni Londonderry	nach
Sovereign, Turner	do.		clarirt
Grabams, Jarvis	Königsberg	6. Borussia, Wegner	Cardiff
Union, Mather	do.	Juni London	von
Juni Berwick	clarirt	7. Dr. von Gräfe, Darm	Livorno
7. Fredrika, Ulleberg	Memel	8. Medora, Fuller	Danzig
Juni Belfast	von	Agnes Linck, Feiland	do.
8. Stradella, Vick	Alicante	John Hallett, Dawson	do.
Juni Blyth	von	Catharina, Rindfleisch	do.
7. Emmy, Klenow	Rostock	Elisabeth Thomas, Roberts	do.
	nach	Emma, Schmidt	Memel
7. Abion, Fernier	Stettin	Christine, Black	Stolpmünde
Juni Cardiff	nach	8. Theresia, Schult	Memel
7. Julius, Spiegelberg	Danzig	9. Paul Jones, Langhinrichs	Windau
Juni Charlestown	von	Hans, Pieplow	Riga
6. Depesche, Dettmann	Leith	Wittow, Kraet	Triest
Die Sonne, Beug	do.		clarirt
	do.	7. Auguste Teitge, Lieckfeldt	Archangel
		8. Arnold, Rober	Helsingör
		Hermann, Brahm	do.
		Hesperus, Haab	do.
		Atlas, Eysen	do.
		Nicolaus Heinrich, Staben	Archangel

9. Alfride, Eilersen	Helsingör	Juni Wisbeach	von
Juni Middlesbro'	von	8. Freya, Sönnehsen	Danzig
7. Jacob, —	Memel	Ocean, Curson	Memel
Juni Newcastle	von	Isabella Mary, Armstrong	do.
7. Anne, Trail	Königsberg	Juni Dünkirchen	von
Enighed, Boye	Danzig	6. Meta, de Buhr	Königsberg
8. Marius Minde, Svane	do.	Juni Rouen	nach
Anna Catharina, Nielsen	do.	7. Japhet, Ricour	Stettin
Sophie Catharina, West	do.	Juni Barcelona	von
	nach	3. Fear not, Berding	Swansea
5. Sidney Claude, Oldmann	Königsberg	Juni Genua	von
Marianne, Vlas	do.	5. Franz Böttcher, Leithoff	Aux Cayes
Vertrouwen, Moesker	do.	Mai Dardanellen	von
Nyverheid, —	do.	23. Vorwärts, Niemann	Troon
Ida Engelsman, Duintjer	do.	Friedrich Weyer, Kriegel	Genua
Hendrika, Voss	Danzig	Dr. Juris Jantzen, Hoff	Odessa
Juni Plymouth	von	24. Freya, Fretwurst	Barcelona
6. Hellas, Pens	Odessa	Hannibal, Düwell	Odessa
Juni Portsmouth	nach	Adam v. Koss, Witt	Odessa
8. Marianne Bertha, Lentz	Memel	Alfred, Schröder	Sulina
Juni Queenstown	von	25. Favorite, Permien	Cardiff
7. Major Schumacher, Miedbrodt	Sulina	Prometheus, Bradhering	Newport
segelte nach Ipswich		Brilliant, Brandes	Newcastle
Juni Sandwich	von	Franz Böttcher, Leithoff	Cayes
7. Theodor Körner, Koltzau	Newcastle	26. Theodor Voss, Voss	Swansea
Juni Seaham	von	Baumeister, Staben	Dundee
7. Eliza Forbes, Wood	Memel	Preciosa, Bülow	Newcastle
Juni Stornoway	nach	Schmückert, Pottlich	Alexandria
clarirt	Stettin	C. Freundschaft, Möller	Grimsby
24. Gipsy Queen, Kissack	Helsingör	27. Wustrow, Voss	Sulina
25. Clyde, Davy	do.	28. Hagemeister Lüningsdorff, Bruhn	Taganrog
Masonic, Goode	do.		Alexandria
29. Muningen, Moses	do.	29. Diwitz, Gronow	Frei, Fretwurst
30. Favorite, Roult	Stettin	Mai Constantinopel	von
Huntress, Sinclair	do.	27. Wustrow, Voss	Taganrog
Juni			
2. George, Halsall	Helsingör	b.z. 1. Baumeister Wilken, Staben	Tayport
Queen (SD), Angus	Stettin	Freia, Fretwurst	Barcelona
Juni Shields	von	Freundschaft, Möller	Grimsby
7. Sophia Catherine, Wiers	Danzig	nach Kustendje	
Nordstern, Niemann	Southampton	Mai Ibrail	von
Peter, Nausch	London	24. Oberon, Westphal	London
Julie Michels, Dade	Antwerpen	Mai Kertch	von
Elise, Steigwardt	Jersey	19. Alexander, Zeplien	Griechenland
Carl, Streiffert	Danzig	Juni Swinemünde	
Frena, Liebert	do.		in See gegangen nach
Enighed, Boye	do.	10. Kama, Kieselbach	Gloucester
Amie, Trail	Königsberg	mit Weizen	
Joh. Heppner, Utech	Danzig	Einigkeit, Hansen	Flensburg
Cowan, Gage	Memel	mit Roggen	
Trabant, Krohn	Portsmouth	Rasmuss Jespersens Minde,	Aberdeen
Emma, Busch	Lynn	Andersen	
Leda, —	London	mit Weizen	
Heuckendorff-Krassow, Bückenbauer	do.	Maria, Storm	Riga
	London	mit Ballast	
Louise, Reetzke	Grimsby	Amalie, Ibsen	Mistley
Ihn & Sohn, Rebie	Suttonbridge	Marianne, Nielsen	Cowes
8. Albion, Meyering	Danzig	beide mit Weizen	
Cassandra, Mielordt	Hull	Beacon, Barron	Memel
Euphrosine, Berg	do.	mit Ballast	
Frau Sophie, Peters	do.	Der Preusse (SD), Heydemann	Königsberg
Juni Sunderland	von		
7. Hertha, Wilkens	Danzig	mit Gütern	
Au-uste, Schluck	London	Marie Louise, Grimm	Sutton Bridge
8. Constitution, Dinse	Stettin	mit Holz	
	nach	Colberg (SD), Streck	Danzig
Martha, Scherlau	Stettin	mit Gütern	
Otto, Priegnitz	Kopenhagen	Marselon, Ciaproph	Memel
Hercules, Reetz	Königsberg	Windsor, Playford	do.
Astrea, Pedersen	do.	beide mit Ballast	
Emilie & Gustav, Ahlström	Swinemünde	Harmonie, Markgraff	Alloa
	do.	mit Holz	
Grossherzogin Alexandrine, Heuser	Danzig	Stolp (SD), Ziemke	Kopenhagen
8. George Fox, Parsons	Pillau	mit Gütern	
Agathe Scheibert, Sprenger	Hammerfest	Rotterdam (SD), Schriver	Rotterdam
	weiter.	mit Mehl	
Juni Wick	von	Helene, Bohn	London
5. Alert, Cormack	Stettin	mit Gerste	
segelte nach Londonderry		Gustav, Kräft	Sonderburg
Juni Waterford Passage	von	mit Holz	
6. Auguste Marie, Grantz	Odessa	Dina Adriana, Kwint	Sveaborg
Juni Unw. Wight	von	mit Cement	
7. Nordstern, Zechin	Bordeaux	Pauline, Ressel	Lübeck
	nach Bremen	Jupiter, Dethloff	do.
Henry, Williams	—	beide mit Gütern und Spiritus	
nach d. Ostsee		Friederike Marie, Sprenger	Riga
		mit Ballast	

Telegramm der Ostsee-Zeitung.
In Swinemünde angekommene Schiffe.
10. Juni 11 U. 3 Min. Vorm. von Meta, Sievert Malmö
Caroline, Niemann Sonderburg
Maria Carolina, Wolter Svendborg
Silke, Jahn Kiel
Claus Carl, Kröger Hamburg
Anna, Backhus Frederikshald
Heinrich, Ressel do.
Nordstern (SD), Braun Elbing
Union (SD), Struck Petersburg
Revier 14 1/2 F.
Wind: SW.
3 Schiffe in Sicht.
10. Juni Nachm. von
4 Söstre, Helgesen Odense
Carl, Meyer Kopenhagen
Wind und Wetter.
9. Juni Pillau NW., schwach.
9. - Cuxhaven südlich.
9. - Vlissingen still.
- Aberdeen SSW., mässig.
- Leith O., flau.
- Liverpool SSO., leicht.
Stettin, 11. Juni. Das Wetter blieb in den letzten Tagen sehr warm und die Vegetation hat rasche Fortschritte gemacht. Der Roggen jängt an zu blühen.
Weizen. Die in Folge der Kriegsausfichten in England festen Preise haben unseren Markt sich behaupten lassen und wird ferner nach England verladen, während die Zufuhren sehr schwach bleiben.
Roggen. Die Preise haben unter Schwankungen abwärts in den letzten Tagen ferner angesogen, hauptsächlich unter dem Einflusse des Berliner Marktes, wo seit Anfang d. Mts. der Abzug nach Sachsen etc. das Lager auf ca. 6000 Wpl. hat zusammen rücken lassen, so daß also eine Ergänzung desselben in nächster Zeit nöthig ist. Der große Report auf spätere Lieferung hat bei fehlenden Anmeldungen seit einigen Tagen fast vollständig aufgehört. Hier bleiben die Zufuhren schwach; in Folge der Preissteigerung sind aber 140 Last Dampfer von Königsberg eingetroffen. Weitere Abladungen von dort, wo das Lager auf 8000 Last meist geringer Qualität angegeben wird, stehen jetzt nicht in Aussicht. Nach Schleswig-Holstein, Dänemark, Norwegen etc. gingen in diesem Monat noch einige zwanzig kleine Ladungen, doch ist nach dort seit einiger Zeit auch bei den gekunteten Preisen von Danzig und Königsberg verladen. Bei dem Mangel an Speculation werden die Bestände nirgend festgehalten und die neue Ernte wird geräumte Lager finden. Diese Ansicht hat denn auch hier schon seit einigen Wochen ein Herbst Report herausgebildet.
In Sommergetreide sehr wenig Geschäft.
Rübsöl. Der Handel ist in diesem Artikel namentlich für nahe Termine sehr beschränkt; Herbst ist die Kaufzeit etwas besser, weil unsere Raffineure eine gute Menge zum Export haben.
Spiritus wurde in den letzten Tagen wohl größtentheils in Folge der höhern Getreidepreise etwas besser bez., jedoch bleibt das Geschäft in dem Artikel außerordentlich gering. Es hat sich zu den

$10^{3\frac{1}{4}}$ R_6 Br., Septbr.-Octbr. $10^{2\frac{2}{3}}$ — $7\frac{1}{12}$ R_6 bez., Octbr.-Nov. $10^{2\frac{2}{3}}$ R_6 Br., Nov.-Dec. 11 R_6 Br.

Dauchemski; Callow Stesom, Wegener. 6. Friederike, Howseller;
Wilhelmine; Emilie, Brandt; Arcona, Schünemann.

Verantwortlicher Redacteur Otto Wolff in Stettin.
Druck und Verlag von J. Hesseland in Stettin.